

Harper's Bazaar

Stein, Miriam: Interview

March 2023

**JETZT TESTEN**  
**3 AUSGABEN FÜR NUR 15€ PLUS 1 GRATISHEFT**  
*Pr.Nr. KG01*  
 Ein **GRATISHEFT** vorab. Vor Beginn Ihres Mini-Abos erhalten Sie die nächste Ausgabe kostenlos on top.

4 Ausgaben lesen, 3 bezahlen für nur 15€ statt 27,60€

**Harper's BAZAAR 3 AUSGABEN + 1 GRATIS AUSGABE FÜR NUR 15 EURO TESTEN.** Das Abo kann ich nach der Erstbezugszeit jederzeit mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen. Bei Weiterbezug gilt der reguläre Abopreis (z. Zl. 8,90 € pro Ausgabe Berechnung jährlich: 11 Ausgaben für z. Zl. 75,90€) Alle Preise inkl. gesetzl. MwSt. Die Versandkosten übernimmt der Verlag. Gültig nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage 0049 / (0)1808 / 83040055. Aktionsnummer HB1PRM

Kostenlos anrufen unter: **0800 100 1759**  
 Online Prämien entdecken unter: **@harpersbazaar-abo.de**

Das Digital-Upgrade zum Abo: pro Ausgabe nur 0,80 €

Verantwortlicher und Kontakt: Abonnenten Service Center GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die Buda Hearst Publishing GmbH in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Buda Media (siehe www.buda.com/de/gvv). Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht, die Belehrung können Sie unter www.harpersbazaar-abo.de/agb abrufen. Datenschutzhinweis: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: Abonnenten Service Center GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Namens-, Adress- und Kontaktdaten zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), bzw. f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Bei Art. 6 I f) DSGVO ist unser berechtigtes Interesse die Durchführung von Direktwerbung. Sollten wir Ihre Daten in einen Staat außerhalb der Europäischen Union übermitteln, stellen wir sicher, dass Ihre Daten gemäß Art. 44f, DSGVO geschützt sind. Sie haben Rechte auf Ankauf, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde. Details unter: www.harpersbazaar-abo.de/datenschutz

**BAZAAR** Harper's

**ZEITGEIST** — Sowohl Konzeptkünstlerin als auch Malerin:  
 Die leidenschaftliche Feministin Giulia Andreani arbeitet interdisziplinär

Männer in Leben meiner Mutter

PHOTO: Portrait of Giulia Andreani, 2022 © Giulia Andreani/Courtesy of Galerie Max Hetzler, Berlin | Paris | London/Photo Joseph Ballu, In Hintergrund: erichsen erichsen painting, 2019

MÄRZ | 2023 Harper's BAZAAR 77



# IHR Zwischen- RAUM

Giulia Andreani erweckt in ihren Gemälden vergessene Frauen zum Leben. Ein Gespräch über Hexerei und Selbstbestimmung

INTERVIEW Miriam Stein

Giulia Andreani sitzt in ihrer Pariser Wohnung auf dem Sofa. Die 38-jährige Künstlerin spricht darüber, dass sie vor vielen Jahren eine größere Summe Geld für eine originalgetreue Nachbildung der berühmten prähistorischen Skulptur Venus von Willendorf in Wien ausgegeben hat, obwohl sie es sich zu diesem Zeitpunkt nicht leisten konnte. „Es war das beste Geschenk, das ich mir je selbst gemacht habe.“ Die Venus verewigte sie auf ihrem Gemälde *Le cours de sculpture* von 2021, einer Arbeit, die sie aus Fotos der ersten Bildhauer-Klasse für Frauen an der französischen Kunstakademie zu Beginn des 20. Jahrhunderts gestaltete. Andreani wollte „Widerstände gegen die Dominanz weißer Männer in der Kunstwelt“ in einem Bild dokumentieren, von vorzeitlicher Kunst bis zu den ersten modernen Bildhauerinnen und den Geistern derer, deren Namen nie bekannt sein werden. Die Arbeiten erinnern in ihrer Klarheit an Gruppenbilder von Gerhard Richter aus den 1960er-Jahren. Wie geht Andreani vor? „Ich suche nach alten Fotografien. Sie bekommen eine völlig neue Bedeutung, wenn ich sie ins Atelier hole und in meine Malerei integriere.“ Die Künstlerin vergleicht diesen Prozess mit dem Moment aus der analogen Fotografie, in dem man ein Foto in den Entwickler taucht und das Motiv sichtbar wird. Auf ihren Leinwänden lässt sie so von der Geschichte vergessene Themen wieder aufleben. Im vergangenen Jahr war die in Frankreich lebende Künstlerin für den renommierten Prix Marcel Duchamp nominiert.

Giulia Andreani in ihrem Atelier in Paris, wohin es sie nach dem Studium zog. Im Hintergrund ihre Arbeit „Art must hang (Swansong crochet deadpan painting)“ (2019)

**Sie haben klassische Malerei an der Accademia di belle arti di Venezia studiert. Wie würden Sie die Erfahrung beschreiben?**

Ich war damals 18 Jahre alt, ich wollte Kunst verstehen und erforschen. Die Akademie hingegen ist sehr akademisch und traditionell, daher hatte ich das Gefühl, dass der venezianische Ansatz mich einschränkte.

**Wofür haben Sie sich damals interessiert?**

Für deutsche Künstler. Gerhard Richter und die Leipziger Schule, Walter Arnold, Neo Rauch. Und Lucian Freud.

**Ein sehr männlicher Fokus, wenn man bedenkt, wie feministisch Ihre Arbeiten sind.**

Lucian Freud ist für mich wie eine Teenagerliebe. Damals gefiel mir seine Arbeit, weil es eine Möglichkeit war, zu verstehen, dass diese Art der zeitgenössischen Kunst in der Malerei existiert. Nach vielen Jahren der Auseinandersetzung glaube ich heute aber, dass ich ihn eigentlich überhaupt nicht mag.

**Wie haben Sie Ihre eigene Bildsprache gefunden?**



Foto: Portrait of Giulia Andreani, 2022/© Giulia Andreani/Courtesy of Galerie Max Hetzler, Berlin | Paris | London/Photo: Joseph Ball

Durch die Fotografie. An der Uni war es verboten, mit Fotos zu arbeiten. Echte Ölmalerei, so hieß es, ist eine Arbeit aus der Seele. Man kann Skizzen machen, ein Modell haben, aber man benutzt keine Fotografie.

**Venedig ist auch Ihre Heimatstadt. Wie war es, dort aufzuwachsen?**

Ich komme aus einem Vorort von Venedig, sehr konservativ, sehr großbürgerlich. Ich hatte Glück, dass meine Eltern akzeptierten, dass ich Kunst studieren wollte. Das passt eigentlich nicht in den gängigen Lebensentwurf. Im Studium riet man uns regelrecht davon ab, ins Ausland zu gehen. Stattdessen war die Meinung: Wir sind hier die Allerbesten. Wenn aus dir auch was werden soll, bleibst du am besten für immer hier.

**Hat Sie diese Denkweise motiviert, Ihre Heimat zu verlassen?**

Ich beschloss schon als junge Teenagerin, wegzugehen. Mir erschien, eine fremde Sprache zu sprechen ein Weg zu sein, diesem konservativen Lebensweg zu entkommen. Nach dem Abitur wollte ich eigentlich nach Berlin ziehen. Es machte Sinn,

weil ich mich der deutschen Malerei so verbunden gefühlt habe und damals alle Künstler\*innen nach Berlin gingen.

**Es kam anders. Sie landeten in Paris und machten Ihren Magister an der Sorbonne.**

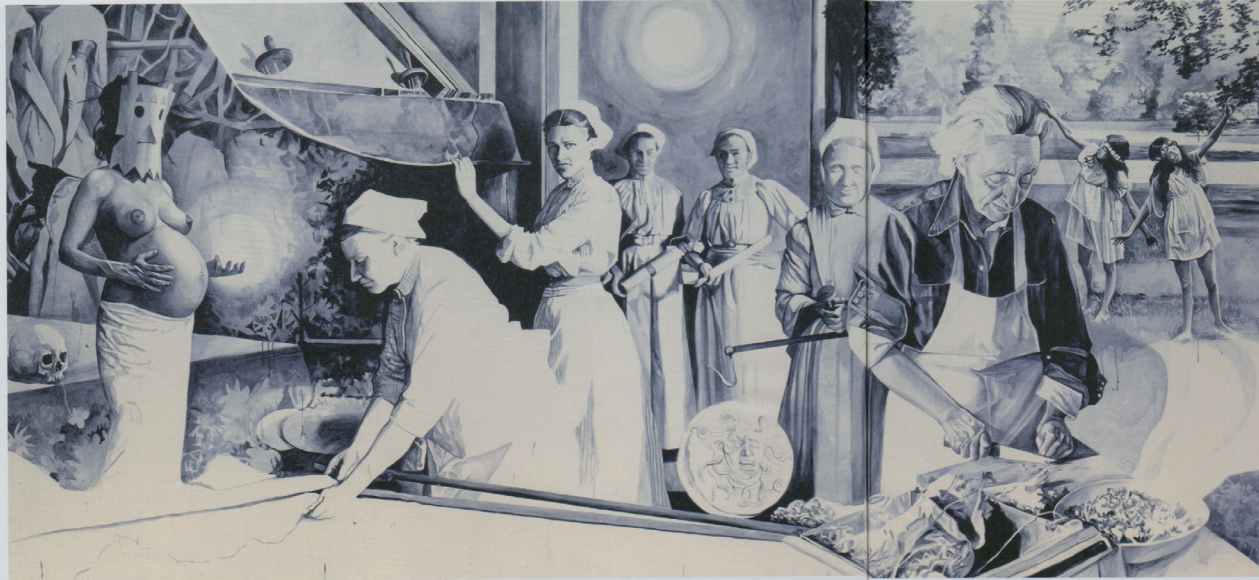
Für mich war es wie ein Wunder, dass ich überhaupt dort aufgenommen wurde. Denn, ehrlich gesagt, sprach ich kaum Französisch. In der Schule habe ich Deutsch gelernt. Aber ich wollte Italien unbedingt hinter mir lassen. Meine Eltern waren zunächst dagegen, aber ich habe mich durchgesetzt. Die räumliche Distanz ließ mich in gewisser Weise erwachsen werden.

**Hat Paris Ihre Sehnsüchte erfüllt?**

Ich habe ein paar Jobs gemacht, als Babysitterin gearbeitet, geputzt, dies und das. Zunächst fühlte sich das alles erst mal komisch und fremd an. Erst als ich dann meinen französischen Freund kennenlernte, habe ich wirklich angefangen, Französisch zu sprechen. Das war eine intensive Erfahrung, fast wie eine Art Wiedergeburt.



# zeitgeist



LINKE SEITE: Das Bild „HEX(E)“ mit Selbstporträt als Schwangere mit Maske (2021) | OBEN: „Le cours de sculpture“ (2021) mit der Venus von Willendorf | LINKE SEITE UNTEN: „Coutagemodell(a)“ (2022). Die Arbeit stammt aus der Gruppenausstellung zum Prix Marcel Duchamp 2022



FOTOS: Giulia Andreani, HEX(E), 2021 | © Giulia Andreani: Courtesy of Private Collection and Galerie Max Hetzler, Berlin | Paris | London | © Willendorf Linke: Courtesy of T+U Collection, Santa Fe, New Mexico | © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 | Photos: Charles Duprat

FOTO: Giulia Andreani: Le cours de sculpture, 2021 | © Giulia Andreani: Courtesy of Private Collection and Galerie Max Hetzler, Berlin | Paris | London | © VG Bild-Kunst, Bonn 2023 | Photos: Charles Duprat

**Als wer oder was wurden Sie wiedergeboren?**  
Wiedergeburt ist vielleicht zu stark, eher wie ein Neustart.

**Was hat der Neustart ausgelöst?**  
Die neue Sprache half mir, nicht mehr in Schubladen zu denken: Ein Maler malt, ein Bildhauer macht Skulpturen und so weiter. So war es immer, so wird es immer bleiben. Plötzlich war ich eine Italienerin in Paris und schrieb auf Französisch über deutsche Maler. Ich beschäftigte mich intensiv mit Fotografie. Ich mag es, mich im „Dazwischen“ zu befinden, denn dort habe ich die Chance, an der Kunstgeschichte mitzuwirken, sie zu transformieren. Dieser Gedanke gibt mir Kraft, jeden Morgen ins Atelier zu gehen und Ideen zu haben.

**Sie sind vor Kurzem Mutter geworden – welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?**  
Französisch. Ich frage mich oft, ob ich nicht zu wenig Italienisch mit ihm spreche.

**Auf Ihrem epischen Gemälde mit dem Titel „HEX(E)“ haben Sie sich selbst als Schwangere porträtiert.**  
Als ich jünger war, sagte ein Arzt zu mir: Sie haben Endometriose, Sie können keine Kinder bekommen. Als mein Schwangerschaftstest dann positiv war, bin ich zur Gynäkologin gegan-

gen. Sie hat gesagt, das sei unmöglich, der Test müsse falsch sein. Die auf Männer ausgerichtete Medizin ist so schädlich für Frauen. Für mich lag eine seltsame Kraft darin, schwanger zu sein. Man trägt Leben aus.

**Wie geht es Ihnen jetzt als Mutter?**  
Ich hatte, ehrlich gesagt, Angst davor, ein Baby zu bekommen. Es heißt immer noch, dass es unmöglich sei, eine Künstlerin und Mutter zu sein. Darüber dachte ich nach, als ich HEX(E) malte, eine riesige Leinwand. Mein Bauch war so groß, dass ich seitlich malen musste. Es war so verrückt.

**Der Werktitel „HEX(E)“ ist ein Wortspiel mit dem deutschen Wort „Hexe“ und dem englischen Wort „hex“, was Zauberspruch bedeutet. Wie kam es zu dem Titel?**  
Es gibt noch eine weitere Bedeutung: Das Molekül Hexadecanal wird von der Kopfhaut Neugeborener abgegeben. Es macht Männer ruhiger und Frauen aggressiver. Dabei handelt es sich vermutlich um ein Abwehrsystem. Es bringt Frauen dazu, ihre Babys zu verteidigen, und hemmt Männer, sie zu töten.

**Welche Rolle spielt die Hexerei für Sie?**  
Hexerei hatte eine medizinische Seite, das Wissen über Kräuter und Pflanzen, das im Mittelalter Frauen zu eigen war. Auf HEX(E) habe ich Care-Arbeiterinnen und Handwerkerinnen wie eine potenziell revolutionäre Gruppe abgebildet.

**Sie kehren in diesem Jahr nach Italien zurück. Zunächst mit einer Gruppenausstellung im Palazzo Grassi im Frühjahr. Im Herbst wird dann Ihre erste italienische Solo-Show in der Sammlung Maramotti zu sehen sein, dem historischen Hauptsitz von Max Mara in Reggio Emilia.**  
Grassi hat eine Arbeit per Kommission aufgenommen, deswegen konzentriere ich mich in der Vorbereitung auf Maramotti.

**Wie kam die Zusammenarbeit zustande?**  
Das Team der Sammlung hat meine Arbeiten in London gesehen und mir die Einzelausstellung angeboten. Sie sind total offen. Ich konzentriere mich in der Vorbereitung auf das Archiv der Stadt Reggio Emilia, die im Süden von Mailand liegt. Auch hier geht es um die weibliche Repräsentation. Ich suche verborgene oder vergessene Geschichten von Frauenfiguren im historischen, politischen und kulturellen Kontext. Sie haben überall existiert: die Hexen und Hebammen, die subversiven marginalisierten Frauen. Zeit, sie zu reanimieren.